

Die stille Macht der Mythen

Wie uralte Geschichten
unser Leben spiegeln

Band 1

edition  einblick

Inhalt

Dank.	7
Einführung	15
Wie kann Dir dieses Buch praktisch nützen?.	21
Mein früher Einstieg ins Meer der Mythen	23
Gebrauchsanweisung für dieses Buch	27
Mythos in Alltag und Leben.	31
Kosmos und große Ordnung	37
Märchen und Mythen.	39
Anfang und kein Ende – Höhen- und Tiefenpsychologie.	43
Ur- oder Lebensprinzipien und Naturwissenschaft .51	
Die Rolle von Geschichten in der Wissenschaft . . .	53
Orientierungshilfe und Entwicklungsgeschichte in der Götterwelt	57
Warum wir uns ständig im Krieg mit uns selbst befinden: Ares-Mars – der Kriegsgott und das aggressive Urprinzip	63
<i>Hymne an Mars – den Feuergeborenen.</i>	75
Filme, die das Aggressions-Prinzip unter die Haut gehen lassen.	75
Alle wollen Frieden und Überall ist Krieg: Aphrodite-Venus – das ausgleichende Prinzip . . .	77
<i>Hymne an Stier-Venus – die Sinnliche.</i>	92
<i>Hymne an Waage-Venus – die göttliche Harmonie . . .</i>	92
Filme aus dem Reich von Aphrodite-Venus (7. Lebensbühne)	93

Filme für die Stier-Venus (2. Lebensbühne):	94
Warum Frechheit so oft Siegt: Hermes-Merkur – das vermittelnde Urprinzip . . .	97
<i>Hymne an Zwilling-Merkur – den Gedanken-Tänzer.</i> . . .	112
Filme aus dem Reich von Zwilling-Merkur (3. Lebensbühne):.	113
Filme für Jungfrau-Merkur (6. Lebensbühne): . . .	113
Warum unsere Welt kaum weniger Leid, aber immer mehr Beleidigte hervorbringt: Mond – das widerspiegelnde Urprinzip	115
<i>Hymne an Mond – die Rhythmen-Wiege</i>	134
Filme der 4. Lebensbühne:	134
Xenia – die Gastfreundschaft	135
Warum das Land verkommt, wenn alle Könige sein wollen: Apollon-Sonne – das lebenspendende Urprinzip	139
Apollon – der leuchtende (Sonnen)Gott.	147
<i>Hymne an Apollon – den Strahlenden</i>	153
Filme der 5. Lebensbühne:	154
Weshalb geschieht oft mit Schattengewalt, wo wir wünschen, es möge nichts passieren: Hades-Pluto – das Urprinzip des Wandels	155
<i>Hymne an Hades-Pluto – den Fürst der Wandlung</i> . . .	168
Filme der 8. Lebensbühne:	168
Warum liegt im Glück von Wachstum und Expansion so große Gefahr? Zeus-Jupiter – das entwicklungsfördernde Urprinzip	169
Prometheus' Geschichte	183

Gott und die Welt	187
<i>Hymne an Zeus-Jupiter – Meister der Fülle</i>	191
Filme der 9. Lebensbühne:	192
Kronos-Saturn – das einschränkende, begrenzende Urprinzip	193
Der andere Gott der Zeit, Kairos, ihre Qualität . . .	197
<i>Hymne an Kairos – Gott des günstigen Augenblicks .</i>	199
Zurück zum Gott der langen Zeit und <i>allem</i> <i>Chronischen</i>	201
<i>Hymne an Saturn – den Hüter der Schwelle</i>	206
Filme der 10. Lebensbühne:	207
Warum fühlen wir uns so beengt und gefangen, bei aller Sehnsucht nach Freiheit: Uranos – das exzentrische Urprinzip der Unabhängigkeit . .	209
<i>Hymne an Uranos – den Gedankenblitz der Freiheit .</i>	221
Filme zur 11. Lebensbühne:	222
Warum fühlen wir uns so haltlos, wenn Allverbundenheit unsere Bestimmung ist: Poseidon-Neptun – das auflösende Urprinzip . .	223
Poseidon und Odysseus	231
<i>Hymne an Poseidon-Neptun – das Seelenmeer . . .</i>	236
Filme des Poseidon-Neptun-Prinzips und der 12. Lebensbühne:	237
Das beinahe vergessene 13. Prinzip	239
<i>Dionysos, Gott und Bruder.</i>	240
Der göttliche Wahnsinn Hinter dem Alltäglichen: Dionysos – der 13. Gott.	241
Dionysos' Symbole und sein Gefolge	254

Dionysos – Einfluss und Wirkung	256
Der weltweite Kampf gegen Dionysos und die 13. Lebensbühne.	260
Rituale des Dionysoskultes	263
Der eigentliche Sprengstoff im Dionysos-Kult: sein Frauenbild	271
Moderne Entdeckung von Dionysos	278
Mein Beitrag zur 13. Lebensbühne	286
Nachklang und Abgesang	295
Veröffentlichungen von Ruediger Dahlke	297

GEBRAUCHSANWEISUNG FÜR DIESES BUCH

Mythen und Märchen haben ihre eigenen von anderen Geschichten ungewohnten Regeln. Immer geht es darin um geistig-seelische Entwicklung, der alles andere untergeordnet wird. Mythen beginnen mit ihrem Anfang, hören aber mit ihrem Ende nicht auf, sondern wirken als zeitlose Muster wie Märchen weiter. Bei Letzteren verdeutlicht das der Schlusssatz „und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute“. Generell tritt in ihnen die Chronologie hinter der Analogie zurück.

In Gefährten stellt der Mythos oft eigene, noch unerlöste Eigenschaften des Helden dar. So muss Odysseus etwa erst all seine Kameraden in den Abenteuern der Heimreise verlieren, bis er wirklich *allein* und Alles-in-einem schließlich vor Teiresias, den für die äußere Welt blinden Seher treten kann. Der weiß dafür umso besser in der inneren Seelen-Bilder-Welt Bescheid. Penelope, Odysseus' Gefährtin, kann der erst wiederfinden, als all seine Themen gelöst, sie in Gestalt seiner Gefährten verloren sind, er damit fertig ist und nachdem sein Sohn Telemachos aufgebrochen ist, um ihn und sich selbst zu finden.

Oft werden auch in Mythen wie etwa dem Kunstmärchen des Apuleius von Amor und Psyché Geschwister genutzt, um unerlöste Charakter-Eigenschaften aufzuzeigen wie Neid, Missgunst und andere Schatten. Bei Psyché heißt es, ihre eifersüchtigen Schwestern verleumdeten und schwärzten den unsichtbaren Liebesgott bei ihr an. In Märchen ist das ganz üblich, etwa in Aschenputtel sind es die bösen Schwestern, die ihr das Leben erschweren. In Gold- und Pechmarie wird diese Polarität besonders deutlich.

Wir sehen auch gleich, wie wichtig die Auseinandersetzungen mit diesen Schattenaspekten sind, und damit auch die mit den eigenen negativen Charakter-Zügen. Ohne sie wäre Psyché gar nicht zu ihrer Reise in die Vollendung aufgebrochen. Dafür musste sie ihren Geliebten Eros verlieren, was ihre eifersüchtigen Schwestern ermöglichten.

Oft weist auch die eigene Stiefmutter negative Züge auf, die die Kinder erst aus dem Haus treibt und auf den Weg bringt.

Das gilt ähnlich im Mythos, etwa in der Geschichte vom Goldenen Vlies, wo Nephele, die himmlische oder Wolkenmutter im Hintergrund, ihre Hand über ihre Kinder hält, während im Vordergrund die eher eifersüchtige, gehässige, körperliche (Stief) Mutter Ino regiert.

Mythen und Märchen helfen uns, in der Tiefe des Chaos die Ordnung in Gestalt des Kosmos zu entdecken. Die Wissenschaft geht davon aus, alles versinkt schlussendlich wieder im Chaos und nennt das Entropie. Der belgische Forscher und Nobelpreisträger Ilya Prigogine begründete mit den „dissipativen Strukturen“ aber, wie es möglich ist, auch auf Dauer mittels Energie-Verbrauch höhere Ordnungen aufzubauen und zu erhalten. Mythen und Märchen sind gleichsam die Entsprechung im geistig-seelischen Bereich der Seelen-Bilder-Welten.

Bestimmte Tiere haben darin ihre durchgehende Symbolik. So muss der Wolf der Märchen, der immer so gute Erklärungen hat, erst sterben, bevor Lösung möglich wird, weil seine Erklärungen nur scheinbar stimmig, in Wirklichkeit aber falsch sind. „Großmutter, warum hast Du so große Ohren“, fragt Rotkäppchen. Die Antwort vom (bösen) Wolf: „Damit ich besser hören kann.“ Um Erklärungen ist der Wolf nie verlegen, aber sie sind meist falsch oder jedenfalls nicht tief genug. Der Seelenwolf ist ein durchgehend böses, aber nichtsdestoweniger wichtiges Wesen, während der biologische Wolf ein sehr familienorientiertes Geschöpf ist, das sogar fremde Junge wie etwa menschliche an Kindesstatt annimmt wie etwa Mogli in Kiplings „Dschungelbuch“.

In der Stier-Wirklichkeit Europas imponieren Politiker fast immer mit Erklärungen des Wolfes, der meist Kreide gefressen hat. Was will uns das Märchen damit sagen? „Pass auf, fall’ nicht auf diese Erklärungen und Rationalisierungen herein.“ Sie sind gefährlich und irreführend. Sich irren ist menschlich, aber sich

verirren erst recht und oft sogar unmenschlich. Also Vorsicht vor den Erklärungen, besonders, wenn das Gefühl es anders spürt.

Vögel stehen in Mythos und Märchen meist für die dem Luft-Element zugeordnete Gedanken-Welten, Fische für die Gefühle des Seelenelementes Wasser, der Löwe für das Feuer- und die langsame Schildkröte für das Erdelement.

Im Mythos dient alles der geistig-seelischen Entwicklung, im Märchen der spirituellen Entfaltung. Genau diese Prinzipien finden sich auch in der Tiefen- und Höhenpsychologie. Historische Ordnung, eindeutige Zuordnung und gesicherte Verhältnisse sind in Mythen und Märchen zweitrangig bis unwichtig. Verschiedene Versionen desselben Mythos sind sogar üblich, um das Muster besser veranschaulichen und verdeutlichen zu können.

Wiederholungen aus verschiedenen Perspektiven sind wichtig im Mythen- und Märchenland. Selbst die Werbepsychologie weiß, alles muss siebenmal wiederholt werden, um in Fleisch und Blut überzugehen. Und in Fleisch und Blut gehören Mythen und Märchen unbedingt, bestimmen sie doch – nach meinen Erfahrungen – alle Zeiten und alles Leben, ob wir das wissen und anerkennen oder nicht. Wer sich aber an Wiederholungen stört und langweilt, wie viele Menschen der Moderne, sei in diesem Buch durch graue Unterlegungen gewarnt – um sie zu überspringen, aber zugleich darauf hinzuweisen, wie wichtig sie sind. Deshalb tauchen sie immer wieder auf, bis sie uns eben eingehen.

Mythen sind zeitlos und brauchen uns nicht, wir aber brauchen sie unbedingt, etwa um die Lebens- oder Urprinzipien zu lernen als Voraussetzung für Heilung, Vorbeugung und Verwirklichung von Vorsätzen. Und das wünsche ich all meinen Leser(inne)n von Herzen.

Insofern ist dieses Buch die ideale Vertiefung meiner bisherigen Bücher zu diesen Themen: *Heilsame Tugenden*, *Hollywood-Therapie* und letztlich alle Bücher der Krankheitsbilder-Deutung von *Krankheit als Weg* über *Krankheit als Sprache der Seele* bis zu

Krankheit als Symbol. Sie alle wurzeln in jenen Urbildern oder Archetypen, die uns Mythen so wundervoll nahebringen können.



MYTHOS IN ALLTAG UND LEBEN

Das Wort Mythologie bedeutet die Lehre vom Logos, also vom Wort oder Wesen, von Sinn und Kraft. In einem Lehrbuch der Archetypen für Heilung, Vorbeugung und Verwirklichung von Vorsätzen sollte sogleich auffallen, welche große Rolle die Mythen der griechisch-römischen Antike spielen, geben sie doch den 10 beziehungsweise 12 Archetypen ihre Namen. Wer die Bedeutung der Weisheit „nomen est omen“ kennt, mag hier schon aufhören. Krankheitsbilder-Verständnis über Symptom-Deutung wie auch die Deutung anderer Probleme kommen nicht ohne Namen aus. Aber auch die uralte Lehre der Alchemie beruht auf diesen Urbildern und ihren Namen. In einer Zeit großer Probleme wären diese auch heute ideale Schlüssel zu nachhaltiger Bewältigung und Lösung. Konflikte als Übungsfelder haben wir mehr als genug.

Zur Heilung müssen wir wissen, was uns fehlt, zur Vorbeugung, wovor wir uns beugen dürfen, und zur Verwirklichung von Vorsätzen, welches Prinzip dahintersteht. Ohne diese Ur- oder Lebens-Prinzipien sind weder wirkliche Heilung im Sinne von Vervollständigung und Ganzheit, noch Vorbeugung oder Verwirklichung von Vorsätzen möglich. Insofern sind sie es so sehr wert, Eingang in unser Bewusstsein zu finden. Deshalb werden sie hier ausführlich vorgestellt und ihr Wesen obendrein durch *Kursiv-Setzungen* noch zusätzlich betont, wo Worte das urprinzipielle Wesen besonders ausdrücken. Ihre Hauptcharakteristika werden vielfach wiederholt, weil sie sich vor allem dadurch einprägen und uns nur so in Fleisch und Blut übergehen – genau dorthin, wo sie für ein erfülltes Leben unbedingt gehören.

Sie werden im ersten Buchteil als jene Wesen dargestellt, die uns als Götter im griechischen Pantheon begegnen, eindeutig nicht im Sinn von Historie oder Geschichte, sondern in vielgestaltigen Geschichten. Geschichten mit ihren Bildern sind so viel wichtiger als Geschichte mit ihrer unendlichen Zahlenflut, die die meisten von uns schon in der Schule langweilte. Dabei

wäre auch die Geschichte – nach Ansicht der Dichterin Ingeborg Bachmann – eine wundervolle Lehrmeisterin, wenn sie nur mehr Schüler fände. Auch unsere eigene *Geschichte* ist eine wunderbare Lehrmeisterin, so wir sie Schicht für Schicht auf uns beziehen und die sich darin offenbarenden Bilder-Geschichten wahr und wichtig nehmen.

Übung 1: Mach Dir die erste Geschichte bewusst, die Dir aus vielen Jahren Geschichts-Unterricht zu Bewusstsein kommt und frag Dich, was sie mit Dir persönlich zu tun hat.

Mein Beispiel sei hier nur als Anregung für Dich gedacht, Deines zu bildern, das meint in inneren Bildern vor Deinen inneren Augen Gestalt annehmen zu lassen.

1. Fasziniert von der österreichischen Heiratspolitik „*felix austria nube*“, die mit Liebe statt mit Krieg zu einem Weltreich führte, im Gegensatz zur preußischen Kriegspolitik, die das Reich nur verkleinerte, war ich doch schockiert von Marie Antoinette auf dem Schafott. Dieser Einbruch des Schattens wurde zu meinem Lebensthema, in dem die Auseinandersetzung mit dem *Schattenprinzip* eine große Rolle spielt.

Übung 2: Wenn Dir diese Übung so viel bringt wie mir, kannst Du noch weitere solcher Geschichten aus der großen Geschichte mit dem jeweilig ersten Gedanken auftauchen lassen und möglicherweise bekommen so 8 oder 9 Jahre Geschichtsunterricht doch noch verspätet Sinn.

Meine 2. Geschichte handelt vom Machtmenschen Napoleon, der den Papst nach Fontainebleau einbestellte, um sich zum Kaiser krönen zu lassen. Als der ihm aber die Krone aufsetzen wollte, nahm er sie ihm aus der Hand, weil er ihm sonst Macht über sich gegeben hätte. Dazu passt einer meiner Lieblingssätze von Charlie Chaplin der sagte:

„Wem es um Macht geht, der hat böse Absichten, denn mit Liebe könnte er alles viel leichter erreichen.“

Was ist Deine zweite Geschichte aus der Geschichte und warum? Die gleichen beiden Übungen unternimm nun mit Deinen eigenen Bildern aus der Geschichte, indem Du die beiden wichtigsten Storys aus ihr mit dem ersten aufsteigenden Gedanken wahr- und wichtig nimmst.

Mittlerweile haben wir sogar wissenschaftliche Belege, um uns zu verdeutlichen, wie viel wichtiger solche Geschichten sind als die Flut von Zahlen, die uns wenig bis nichts sagen.

Der Mythos berichtet seine Bilder-Geschichten meist in mehreren Varianten, die weniger von Chronologie als von Analogie geprägt sind.

Die dieses Buch ausmachenden Urprinzipien sind die Urbausteine unserer Wirklichkeit. Wir werden sie – sobald wir sie (er) kennen – überall entdecken und sie können uns helfen, Sinn und Wesen zu verstehen und unser Abstraktionsniveau entscheidend zu vertiefen.

Gleich nach ihrer Vorstellung in den 10 Hauptgottheiten des griechischen Pantheons werden wir den Urprinzipien in einem weiteren Band in den für unsere Kultur und Zeit entscheidenden Mythen von Europa und ihrem Stierpartner begegnen. Anschließend folgen wir diesem für uns so wichtigen Mythos auf die 12 Lebensbühnen, die uns wiederum mit der entsprechenden Symbolik konfrontieren, wobei die Götter Venus und Merkur uns hier auf zwei Bühnen begegnen, einer luftigen und einer irdischen. So werden aus 10 Gottheiten 12 Lebensprinzipien beziehungsweise -bühnen.

Wesentliches Ziel des Ganzen ist Bedeutung und Wichtigkeit der Mythen zu verdeutlichen und zu motivieren, sich ihnen und damit den Archetypen intensiv zu widmen. Entscheidend ist, sich von Anfang an einzuprägen, sie interessieren nicht als historische Gestalten, sondern als Urbilder und Muster, die bis heute das moderne Leben prägen. Aus diesen Mustern lassen sich unsere Lern- und Lebens-Aufgaben lesen. Das gilt ganz entsprechend für Märchen und die Geschichten und Legenden der Religion.



DAS BEINAHE VERGESSENE 13. PRINZIP

Das am stärksten verdrängte Lebensprinzip der 13. Lebensbühne wird oft zum entscheidenden ähnlich wie die 13. Fee im Märchen vom Dornröschen, die, in den Schatten abgeschoben, die ganze Geschichte bestimmt.

Also lassen wir uns zu Beginn von **Dionysos** selbst ansprechen, hören wir ihm zu, wie er – mit Wein auf den Lippen, mit dem Feuer des Ekstatischen in der Brust uns anspricht. Ohne zu zögern, und wenn er ruft, bebt die Erde – und alle Masken fallen. Lass ihn zu Dir, direkt, wild und bezaubernd, gefährlich schön und ansteckend auf seine Art.

Ein Gott, der nicht nur kommt – sondern Besitz von uns ergreift – lassen wir uns ergreifen: